

# Revolution in Rußland.

## Die letzten Gemeinwahlen.

Dank der revolutionären Rolle, die die Agrarfrage im russischen Leben jetzt spielt, vollzieht sich die Verwandlung der Gemeinwahlen in einen Hort der aktiven Reaktion mit immer größerer Schnelligkeit. Während der letzten Wahlen in einigen Gouvernements siegten wiederum die rückständigsten, reaktionärsten Elemente des Junkertums. Dagegen wählten die Wähler der weniger Bauern, die in die Landbesitzverwaltung gewählt werden dürfen, ein ganz anderes Bild auf. Während bisher die Bauernverordneten in den Gemeinwahlen auf Kommando der Landbesitzer gewählt wurden, haben die Bauern jetzt scharf ausgeprägte oppositionelle Elemente gewählt. Im Kreise Nowosibirsk zum Beispiel wurden die früheren Mitglieder der ersten Duma, Kuslowolow und Schehorn, von den Bauern nur deshalb nicht gewählt, weil sie feinerzeit — das Wyborger Manifest nicht unterschrieben hatten. Im Kreise Samara wurden Gerichte ausgeprengt, daß die Bauern „für jeden wünschenswerten Gemeinwahlenverordneten 20 Rubel bekommen würden“, und besessengeachtet hatte dieses Wahlmandat der Junkerpartei keinen Erfolg — die Bauern ließen alle „wünschenswerten“ reaktionären Kandidaten durchfallen.

### Ein General durch eine Bombe getötet!

Als General Michanoff in Begleitung seines Sohnes sowie der Gattin und einer Tochter des Generals Gliboff von einer Festlichkeit im Regimentshause des Regiments Sabardinsky in Alexandropol heimkehrte, wurden zwei Bomben unter seinen Wagen geworfen. Durch die Explosion wurden General Michanoff, die Frau des Generals Gliboff und der Autscher getötet, der Sohn Michanoffs und die Tochter Gliboffs verwundet.

### Die Edelgarde des Zaren.

Die Mißhandlungen von Pansanen durch die schwarzen Barden in Odesa dauern fort. In den letzten Tagen wurden dreißig Personen schwer verletzt. Die Juden werden verprügelt. Ein Russe, der sich weigerte, seine Religion anzugeben, wurde ermordet.

### Ein Miesenskreiß.

In der großen Nikolajaweberei in Oschowo-Sucnow streiken 15 000 Arbeiter. Ihre Hauptforderungen sind Achtstundentag und Lohnerhöhung. Die Fabrikverwaltung erklärt, sie werde alle Arbeiter entlassen und den Betrieb einstellen, falls nicht sofort die Arbeit wieder aufgenommen wird.

### Das Budget Rußlands.

Der Finanzminister hat bei dem Ministerrat um die Genehmigung nachgesucht, den Entwurf des Staatsbudgets für 1908 nebst dem Exposé des Finanzministers am 14. November in der Reichsduma und im Reichsrat einzubringen und im nächsten Jahre bis zur Bewilligung des Budgets die den Gesetzen entsprechende für die einzelnen Ressorts notwendigen Kredite nach den zeitweiligen Ausgabeaufstellungen monatlich einzeln zu eröffnen.

## Bericht des Zentral-Komitees der Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Berichtsjahr vom April 1906 bis Juli 1907.

(Schluß.)

### Die Agitation

Ist auch im Berichtsjahre außer der Reichstagswahlzeit nicht vernachlässigt worden. Dafür sorgte die sogenannte Reichsfinanzreform und die damit verbundenen neuen indirekten Steuern auf Lebensmittel. Allgemeine Protestkundgebungen gegen die hohen Preise, Bier- und Milchpreise fanden in ganz Sachsen statt. In einigen Städten, wie Leipzig, Chemnitz usw., kam es zu einem sogenannten „Bierkrieg“, in dem die Gewerkschaften und die Parteioptionen erreichten, daß das Bier zum alten Preise oder teilweise nur mit geringen Aufschlägen ausgegeben wird. Die Komitees haben diese Angelegenheit nicht zu einer Kardinalfrage gemacht. Die Agitation in der Lebensmittelpreiserhöhung hat in erster Linie den Zweck, der darunter leidenden Bevölkerung die wahren Schuldigen zu zeigen. Der in jedem Jahre erscheinende Agitationskalender hatte im vorletzten Jahre wieder eine Auflage von 250 000 Exemplaren. Der diesjährige Kalender für das Jahr 1908 erscheint zum erstenmal in einem Umfange von 48 Seiten. Allerdings fällt diesmal der meiste Anschlag weg; er ist durch einen weichen ersetzt worden, damit der Kalender nicht teurer als in früheren Jahren wird. Er wird hauptsächlich der Zurückweisung der Reichsoberverordnungen, der Kritik der offiziellen Wahlbeeinflussungen, der Bekämpfung der Tätigkeit des neuen Reichstags und der gesamten politischen und wirtschaftlichen Situation, sowie der Unterhaltung in belehrendem Sinne gewidmet sein. Die Auflage dürfte die Höhe von 350 000 bis 400 000 erreichen, da er diesmal auch in den industriellen Gebieten und sogar in großstädtischen Wahlkreisen verbreitet wird. Doch bei der intensiven mündlichen Agitation auch bedeutende Anforderungen an die Komitees wegen der Rednerbelegung gestellt wurden, ist selbstverständlich. Die Wünsche der leitenden Parteigenossen in dieser Richtung konnten, von ganz wenigen und unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, alle erfüllt werden. Klagen sind nicht erhoben worden.

Die Organisationsfrage werden wir erst später behandeln können, weil bis heute noch der größte Teil der Fragebogen aussteht. Aus den bisher eingegangenen 12 Fragebogen ist aber erfreulicherweise ersichtlich, daß ein starkes Aufschwollen der Mitgliederzahlen überall stattgefunden hat. Es scheint, daß die Erbitterung über den Wahlausfall den Arbeitern die Sporen in die Weichen gedrückt hat und sie in größerem Umfange als früher endlich die Konsequenzen ziehen durch Beitritt und Unterstützung der politischen Organisation.

### Unsre Parteipresse

hat sich ebenfalls sehr vorteilhaft entwickelt. Im vorigen Frühjahr konnten wir auf der Landesversammlung zu Zwickau berichten, daß der Abonnentenstand von 131 000 im Jahre 1904 gestiegen ist auf 142 000 im Jahre 1905. Diesmal können wir von dem Stande der Parteipresse am 30. Juni 1907 folgendes Bild entwerfen:

Verlag	Abonnenten
Leipziger Volkszeitung	48 000
Sächsische Arbeiterzeitung	36 000
Volksstimme, Chemnitz	42 000
Sächsische Volksblatt, Zwickau	20 000
Der Volksfreund, Dresden	19 000
Volkszeitung für das Müßental	7 100
Der arme Teufel	4 400

Das macht eine Gesamtauflage von 176 500 Exemplaren

Eine Zunahme von 84 500 Lesern. Daneben in allen Parteizeitungen bedeutende Verbesserungen hinsichtlich der Ausgestaltung des reaktionellen Teils. Die Inseratenerträge haben sich ebenfalls gesteigert. Die Druckereien weisen einen günstigen finanziellen Stand auf. Vom 1. April 1908 ab wird der Oberlausitzer Volksfreund in einer eignen Druckerei in Wittau hergestellt werden. Das Dresdener Parteiuftreten erreicht selbst unter Aufwendung bedeutender Mittel eine Filialdruckerei. Wir wünschen auch diesem Unternehmen den gleich günstigen Erfolg!

### Die Landtagswahlen

sind im Berichtsjahre über das Stadium der Vorbereitungen nicht hinausgekommen. Das Zentralkomitee erließ im Frühjahr einen Aufruf zu energischem Zuangriffen dieser Wahlen und zum Sammeln geeigneter Wahlmänner. Material zur Verbreitung der Agitation steht nunmehr den Parteigenossen auch genügend zur Verfügung. Neben der „Geschichte der sächsischen Politik“ mit einem ersten und in wenigen Tagen mit einem erscheinenden zweiten Nachtragsheft, in dem auch der neue Wahlgesetzentwurf der Regierung enthalten ist, weisen wir noch auf diese Stelle auch auf die Broschüre: „Zehn Jahre unter dem Dreiklassenwahlrecht“ hin. Die Kandidatenfrage ist ebenfalls in fast allen Kreisen geregelt und ergibt nach der Befähigung durch die Landesversammlung folgendes Bild:

### Großstädtische Kreise.

1. Dresden I Siederemann.
  2. Dresden II Braune.
  3. Dresden III Fräßdorf.
  4. Leipzig II Pinkau.
  5. Leipzig IV Meyer.
  6. Chemnitz II Berger-Chemnitz
- übrige Städte.
7. 1. Wahlkreis (Zittau, Böbau, Osttrig usw.) Kob. Fischer.
  8. 3. Wahlkreis (Wischowwerda, Großenhain, Radeberg usw.) Rißsche.
  9. 5. Wahlkreis (Dippoldiswalde, Dohna usw.) M. Thier.
  10. 9. Wahlkreis (Döbeln, Waldheim, Leisnig, Mügeln) Dr. Rehner.
  11. 13. Wahlkreis (Mochlitz, Benig, Burgstädt usw.) Schöpf.
  12. 16. Wahlkreis (Crimmitschau, Werbau) Herm. Schmidt.
  13. 20. Wahlkreis (Aue, Schneeberg, Schwarzenberg usw.) Jungnickel.

### Ländliche Wahlkreise.

14. 1. Wahlkreis (Amtsgerichtsbezirk Zittau) Edm. Fischer.
15. 2. Wahlkreis (Großschönau-Oberdach) Niem.
16. 4. Wahlkreis (Löbau, Verusstadt) Rißsche.
17. 6. Wahlkreis (Wanzen, Weichenberg) ?
18. 8. Wahlkreis (Neusalza, Schirgiswalde) Siederemann.
19. 9. Wahlkreis (Radeburg, Radeberg usw.) Kamp.
20. 12. Wahlkreis (Pirna, Königstein usw.) Fräßdorf.
21. 14. Wahlkreis (Sahba, Brand) ?
22. 15. Wahlkreis (Freiberg) Schulze-Gassebaude.
23. 31. Wahlkreis (Chemnitz, Lindbach) ?

24. 32. Wahlkreis (Frankenberg, Augustsburg) Fr. Thats.
25. 36. Wahlkreis (Stollberg) Pinkau.
26. 39. Wahlkreis (Crimmitschau, Werbau usw.) Wilhelm Stolle.
27. 41. Wahlkreis (Reichenbach, Kirchberg, Schneeberg usw.) Breslauer.
28. 42. Wahlkreis (Schwarzenberg usw.) ?
29. 44. Wahlkreis (Blauen, Elsterberg, Treuen usw.) Bruno Jrmischer.
30. 46. Wahlkreis (Oelsnig, Adorf, Markneukirchen) ?

### Wahlfeier

im Jahre 1906 sowohl wie im Jahre 1907 ist wieder in imposanter Weise in Sachsen begangen worden. Berichte von überfüllten Vormittagsversammlungen und Abendveranstaltungen gingen aus allen Teilen des Landes ein. Auch die Befriedigung, die die Behandlung der Wahlfeierfrage zwischen Partei- und Gewerkschaftsvorständen hervorgerufen hat, kam überall deutlich zum Ausdruck. Die Arbeitseude steigt von Jahr zu Jahr, die Forderung nach Menschenwürde wird in den Massen immer lebendiger. Die ungeheure große Anzahl von Rednern zum 1. Mai wurde überall in glatter Weise beschafft.

### Nachwahlen zum Reichstag

fanden im Berichtsjahre in zwei Kreisen statt. Die erste wurde nötig durch das Ableben unseres Genossen Karl Grünberg. Die Vertrauensleute des 10. Kreises in Gemeinschaft mit den Komitees beschloßen, den Genossen Karl Pinkau als Kandidaten aufzustellen, der denn auch wieder als Nachfolger Grünbergs in den Reichstag einzog.

Die zweite Nachwahl im 17. Kreise, die sich durch den Tod unseres unergieblichen Parteibekämpfers Ignaz Auer notwendig machte, behandelten die Komitees mit den Genossen im Kreise in einer gemeinschaftlichen Sitzung. Einem Wunsche des Parteivorstands folgend, beschloßen die Komitees mit den Genossen des Kreises, den Genossen Mollenhuth als Kandidaten aufzustellen. Die Nachwahl selbst berechtigt die Partei zu den besten Hoffnungen für die Zukunft, denn während trotz der ungeheuerlichsten Agitation der Gegner deren Stimmen bedeutend zurückgingen, stieg unsere Stimmenzahl um über 500.

So scheint der bei den allgemeinen Reichstagswahlen erzielte Schwundbau unsrer Gegner nach und nach wieder einzufrieren. Darum helfen wir durch unermüdete Aufklärungsarbeit, durch eine gesteigerte, planvolle und zielichere Agitation, diesen Verleumdungsfeldzug gegen unsre Partei unwirksam zu machen. Es gibt keine Entmutigung für uns. Mit verdoppeltem Eifer haben wir an die Arbeit zu gehen, an den Ausbau unsrer Organisationen und an die Werbung neuer Abonnenten. Unser alter Genosse und treue Kämpfer Demmler in Geber tief auf der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 10. Reichstagswahlkreis den Mitgliedern der Partei zu: „Es ist leider zu befürchten, daß die Lügen des Reichsverbandes auch künftig geglaubt werden; da gibt es nur einen Schild und ein Bollwerk, an dem diese Lügen abprallen: das ist unsre Presse!“ Darum rufen auch wir zum Schluß den Parteigenossen zu: Erreicht überall dieses Bollwerk, fest und stark, den Feinden zum Trutz und der Arbeiterklasse zum Schutz!

### Der Kassenbericht zeigt folgendes Bild:

Einnahmen.	
Kassenbestand am 1. Juli 1906	8 165,22 M.
Berichterstattung	300,—
Handbuch „Sächsische Politik“	170,81
Handbuch „Gemeinde-Politik“	1 882,50
Flugblätter, Protokolle und Broschüren	1 826,50
Bezirks-Agitationskomitee Dresden	6 992,—
„ „ Leipzig	5 698,—
„ „ Chemnitz	2 187,50
„ „ Zwickau	987,50
<b>Summa</b>	<b>28 154,88 M.</b>

Ausgaben.	
Landesversammlung 1906	684,40 M.
Honorar	800,—
Drucksachen	2 821,25
Kalender	8 645,20
Agitation	991,25
Kommunale Proglis (18 Monate)	8 725,45
Delegation	171,85
Verwaltung	439,25
Unterstützungen	90,—
Kassenbestand am 30. Juni 1907	5 286,70
<b>Summa</b>	<b>28 154,88 M.</b>

Bilanz.	
Gesamt-Einnahme	28 154,88 M.
Gesamt-Ausgabe	17 868,13
Kassenbestand	5 286,70 M.

Das Zentralkomitee.

„Nun?“ fragte er.  
„Schon ich wirklich so aus?“ war ihre Antwort.  
„Ja...“ Er suchte die Mäkeln.  
„Ach mein immer, es ist ein bißchen variiert, net wahr?“  
„Nann schon sein, daß manches bißchen übertrieben ist. Aber es ist ja nichts weiter als eine Notiz für mich selbst. Da muß das Charakteristische vor allem drin sein. Er stellte sich hinter ihren Stuhl und sah wieder auf die Zeichnung.  
„Sie dürfen mich aber nachher wirklich eine Idee hübscher machen. Das heißt... Es braucht drum ja net gleich uninteressant werden...“

„Rein,“ sagte er plötzlich, „der Mund ist noch gar nichts. — Aber das wollen wir gleich haben.“ Er nahm ihr den Block fort, zog ein Stück Gummi aus der Westentasche und radierte die ganze untere Hälfte des Gesichtes weg. „Ach bitte, noch einen Moment...! So...! — Das kann etwas höher! — Nicht so viel! — So ist es gerade richtig! — Halt! Bleiben Sie!“ Er begann wieder zu zeichnen, angepaunt vergleichend, Gesichter schneiden und den Mund, den er treffen wollte, mit seinen Lippen nachformend.

Es war nichts zu hören als ihre Atemzüge, die die gezwungene Haltung beschleunigte, und das hastige Kratzen seines Bleistiftes. Bod Volkern und der Nase drang nur von Zeit zu Zeit ein leises Tuscheln herüber. Sie mochten sich Geschichten für Junggesellen erzählen...

### III.

Thomas sah vor Rosens Vortritt, das eigentlich fertig war. Heute sollte sie zur letzten Sitzung kommen; und die war auch nur ein Vorwand für ihn, sie noch einmal bei sich sehen zu können. Viel ändern konnte er an dem Bild nicht mehr, wenn schon es seinen erwüchtern Augen wenig gefiel. Schaffen ist ein Kunst, der bösen Stagenjammer bringt...

Nicht, daß Thomas im einzelnen viel daran auszu-jagen-gehört hätte, aber als Ganzes befriedigte ihn sein

Werk nicht: es war nicht aus einem Gusse, es war zerfahren in der Stimmung.

Rose war in einem tief dokellierten Embirekleide dargestellt, das sie sich noch in Graz für die Rolle der Madame Sans-Gene hatte machen lassen. Sie lehnte in einem Armstuhl aus der Zeit Ludwigs des Sechzehnten, hielt die Hände locker unter der Brust gefaltet und sah den Beschauer träumerisch, ja, ein wenig melancholisch, in die Augen.

Thomas hatte oft innerlich darüber lachen müssen, mit welcher Sicherheit sie jedesmal diesen Ausdruck zu finden wußte, sobald sie sich in Positur gesetzt hatte. Sehr sympathisch dünkte es ihn nicht, daß sie ihr Gesicht so in der Gewalt hatte; eben, weil sie es war.

Und aus diesem Grunde war noch ein zweites in das Bild hineingekommen: ein Quentchen Ironie, das die Stimmung gestörte und gleichsam sagte: Diese junge Dame ist durchaus nicht so melancholisch, wie sie tut; es ist halt eine kleine Schauspielerin, die Melancholie mimt, und zwar mit einer etwas konventionellen Theatralik, die dich, verehrtes Publikum, wohl kaum foppen dürfte. Der einzig Gefoppte ist hier der ergebnis gefertigte Künstler, der die junge Dame so verteuert ernst nahm. — Ganz so dünn, wie er danach aussehen könnte, ist er übrigens nicht. Und das möchte er hiermit ausdrücklich betont haben.

Das Bild war ein Ausdruck der Zwiespältigkeit seiner Gedanken über Rosen und seiner Gefühle für sie.

Thomas erhob sich und begann unruhig auf und nieder zu gehen.

Ein sonderbarer Kerl war er doch! Auf der einen Seite gar zu bereit, auf alles zu „fliegen“, worauf die Dummen hereinfallen, und andererseits tief innerlich mißtrauisch, mißtrauisch vielleicht ganz besonders gegen das echte, an andern und an sich selber. — Und warum ärgerte er jetzt über die Natur seiner Gefühle nach? Rose war doch die erste nicht... Und was verflugs, wenn auch hier auf die Eroberung die Ernüchterung folgte! Er hatte doch sonst nicht so lange hin und her überlegt, wenn

er in ein Mädel verliebt gewesen war. Sollte es diesmal wirklich die „berühmte“ Liebe sein, die sogenannte „große Liebe“, von der man in Widern las...? Gab es die denn in Wirklichkeit noch, und hatte es sie überhaupt gegeben...?

Würde für ihn hier zum erstenmal auf die Leidenschaft kein Stagenjammer folgen...?

„Warts ab, mein Sohn!“ sagte Thomas laut zu sich selber. Etwas frivol sagte er es, warf den Kopf flott auf die Seite und ging, die Hände tief in den Zafettaschen, zum Spiegel, in dem er sich eine Zeitlang aufmerksam studierte. Dann drehte er sich auf dem Absatz herum und schlennderte mit wippenden Schritten über den Teppich, wobei er sich unwillkürlich bemühte, immer wieder auf die gleichen Ornamente zu treten. Dann piffte er die Melodie der Sigierkönigin. Gräßlich falsch, denn er war ganz unmusikalisch.

So oder so, die Sache muß ein Ende haben, sagte er energisch in sich hinein. Das ist kein Zustand, würde der gute August sagen. Diese ewige Bummelerei mit der ganzen stromdiantenblase hab ich gründlich satt. Das süße Rosenerl hat mein Zigarettenetui jetzt glücklich; aber das ist doch wahrhaftig kein Grund, daß ich ihr bis an mein Lebensende jeden Abend einen Haufen Sekt bezahle, um sie als Beilage zu Rosen genießen zu dürfen. Niedermayr bezahlte seinen Sekt zwar selbst, aber auch daran ist mir nicht viel gelegen. Daß mich der wahre Volker schon ganz als unglücklichen Diebeskollegen ansieht und deshalb Bruderhaft mit mir getrunken hat, wird meine Entschlüsse auch kaum zu ändern vermögen. Außerdem hab ich ja schon einen Schauspieler in der Familie, der mich anpumpt.

„Gib bezieh ich aus Paris, und das Phlegma von der Wis...“

trällerte er. Aber ganz so flott, wie er tat, fühlte er sich nicht. Wie ein elastischer Ring lag es beklemmend um sein Herz...

(Fortsetzung folgt.)